

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das Fremdenwesen im deutschen Südtirol

Angerer, Johann

Bozen, 1881

I. Zur Geschichte des Fremdenwesens in Tirol

1. Zur Geschichte des Fremdenwesens in Tirol.

Der Fremdenbesuch in Tirol begann in den Vierziger Jahren, nachdem Beda Weber ein vollständiges an Lebendigkeit und Frische der Schilderungen bis heute unübertroffenes Reisehandbuch geschrieben und Staffler sein epochemachendes Werk über Land und Volk von Tirol veröffentlicht hatte.

Der eigentliche Begründer des Fremdenwesens in damaliger Zeit war Dr. Steub in München, denn er war der erste, der es unternahm, das vorhandene historisch-statistische Materiale in geistvoller Weise den Fremden zugänglich zu machen und auf diese Weise im Reiche draußen die Sehnsucht nach den Bergen und seinem Volke zu erwecken. Der Name Steubs ist auch mit der weiteren Entwicklung des Fremdenwesens in unserem Lande enge verflochten, denn es verging kein Jahr, ohne daß nicht ein Buch oder mindestens größere Aufsätze in den Zeitungen von diesem Schriftsteller über Tirol erschienen wären, worin insbesondere unsere sozialen Zustände lebensvoll, wahrheitsgetreu und in anziehender, zumeist mit köstlicher Laune gewürzter Darstellung geschildert wurden.

Neben Steub war auch Friedrich Lentner zu jener Zeit in gleicher Richtung thätig. Die Kurstadt Meran verdankt ihm den Beginn ihrer Blüthe.

Uebrigens dauerte es lange, bis der Fremdenbesuch eine merkliche Ausdehnung gewann.

Am Ende der Fünfziger Jahre gab es noch außer in Meran und in der Scholastika am Achensee keine eigentlichen Fremdenkolonien. Erst in den Sechziger Jahren kamen allmählig so viele Touristen und auch Sommerfrischler in's Land, daß man anfang dieses Vorgange erhöhte Bedeutung beizumessen und ihn zum Gegenstande wirthschaftlicher Berechnungen zu machen.

Zuerst ging der Touristenzug in das Zillerthal, dann bevölkerte sich der Achensee, später der Saum der Stubai- und Deßthaler Ferner, dessen Eisregion den Fremden durch die unermüdlichen Bemühungen des Kuraten Senn zugänglich gemacht wurde, endlich das Gebiet der Dolomiten, der Tauernkette und der Ortlergruppe.

Die allmähliche Zunahme des Fremdenverkehrs datirt genau seit der Eröffnung neuer Bahnlinien, so daß man mit aller Bestimmtheit behaupten kann, daß die Eisenbahnen die Voraussetzung unseres Fremdenwesens sind, das ohne dieselben unmöglich eine erhebliche Ausdehnung hätte gewinnen können.

Ganz irrig wäre aber die Ansicht, daß wir der Eisenbahnen allein die Eröffnung dieser neuen Erwerbsquelle verdanken.

Vor allem sind es die Schriftsteller und zwar nicht bloß die eigentlichen Reiseschriftsteller, denen der vorzüglichste Antheil an der Förderung des Fremden-

wesens während der Fünfziger und Sechziger Jahre gebührt: Adolf Bichler mit seinen Gedichten und klassischen Novellen aus den Tiroler Bergen, Schneller, Zingerle und viele Andere mit ihren Schilderungen von Land und Leuten, Gilm mit seinen herrlichen Liedern.

Seitdem die Eisenbahn das Land von Auffschein bis Ma und bis zur Kärntner Grenze durchzieht, seit dem Beginne der Siebziger Jahre, hat das Fremdenwesen einen solchen Aufschwung genommen, daß es heutzutage eine der vorzüglichsten Einnahmequellen des Landes bildet.

Verschiedene Faktoren haben dabei mitgewirkt.

Die naturwissenschaftlichen Forschungen in unseren Alpen, die Werke der zahlreichen Reiseschriftsteller, monographische Arbeiten über Land und Leute und eine Anzahl von Erzeugnissen aller Formen der Poesie und Novellistik haben sich zu einer umfangreichen Literatur angehäuft, die, wie wir Tiroler leider zugestehen müssen, im Auslande viel mehr Kenner und Vertreter hat, als in unserer eigenen Heimat.

Den Anfang zu dieser Alpenliteratur im großen Style haben, so viel uns bekannt, vorzugsweise Anthor, Trautwein und Schaubach gemacht, der erstgenannte nicht bloß durch Reisehandbücher, sondern auch durch eine leider zu früh eingegangene Zeitschrift, den „Alpenfreund“, welche für uns aus dem Grunde von hohem Werthe war, weil sie jungen Tirolern Gelegenheit bot, ihre wissenschaftlichen Forschungen darzustellen oder ihre schriftstellerische und poetische Begabung zu erproben.

Die rührigste Thätigkeit als Reiseschriftsteller entfaltet seit dem Beginne der Siebziger Jahre Dr. Nö, dem gegenwärtig unbestritten der erste Platz unter den literarischen Anwälten der Alpenländer gebührt.

Ein weiteres für das Fremdenwesen epochemachendes Ereigniß war das Entstehen der Alpenvereine, die sich rasch zu einer solchen Bedeutung emporgeschwungen haben, daß sie heute an der Spitze aller alpinen Unternehmungen stehen und vermöge ihrer guten Organisation, ihrer reichlichen Mittel und der Begeisterung ihrer Mitglieder nicht bloß auf den Eisfeldern, wohin vor 30 Jahren kaum ein verwegener Wildschütz sich gewagt hätte, und allen bedeutenden Spitzen der Alpen Wohnstätten eingerichtet, sondern auch in Bezug auf Herstellung von bequemen Berg- und Thalwegen, auf Behandlung der Fremden von Seite der Bevölkerung sowie überhaupt auf alle alpinen Angelegenheiten einen Einfluß erlangt haben, daß man ohne Uebertreibung sagen kann: Die Alpenvereine sind die Seele des Fremdenwesens, sie bestimmen seine Richtung und beherrschen alle jene Kreise, die an dem Aufschwunge desselben ein wirkliches Interesse haben.

Unter dem Einflusse der alpinen Literatur sowie der agitatorischen Thätigkeit der Alpenvereine und wohl auch angesichts des stets wachsenden Fremdenbesuches hat sich während des abgelaufenen Jahrzehntes auch in den

Unterkunftsstätten der Fremden ein wesentlicher Umschwung in fortschrittlicher Richtung vollzogen.

Am nördlichen Eingangsthore der Alpen hat Dr. Hörfarter, der Stadtpfarrer von Ruffstein, eine Fremdenkolonie gegründet, mit reizenden Anlagen und allen andern Vorzügen, die der Fremde in den Bergen zu genießen wünscht.

Im Brigen- und Zillerthale finden wir vorzügliche Gasthäuser, zum Theile moderne Hotels mit allem Comfort auch für die vornehme und reiche Klasse der Fremden. Das ganze Unterinntal hinauf bis Innsbruck bestehen kleinere, einfach aber befriedigend eingerichtete Fremdenkolonien, abgesehen von dem Kranze der stolzen Hotels, welche den Achensee umgeben und, zum Theile den ersten Welthotels ebenbürtig eingerichtet, auch luxuriöse Ansprüche zu befriedigen vermögen.

Im Wippthale bis hinauf zur Brennerhöhe sind es insbesondere die zum Theile vorzüglichen Landgasthäuser, welche seit Jahren dauernde Fremden- sommerkolonien zu fesseln vermögen.

Auch im Oberinntale und insbesondere im tirolischen Schwabenlande findet der Tourist überall befriedigende Unterkunft. Der letztgenannte an das bayerische Gebiet angrenzende Landestheil dürfte zu den besuchtesten zu rechnen sein und hat Fremden Gasthöfe, in denen auch die vornehme Welt sich gerne aufhält.

Uebrigens wird das Fremdenwesen dieser Gegend nach Eröffnung der Oberinntaler Bahn wohl eine wesentliche Umgestaltung im fortschrittlichen Sinne erfahren.

Die während des letzten Dezenniums im deutschen Südtirol und in Bisterthal zur Hebung des Fremdenwesens entstandenen Einrichtungen werden in jenem Theile dieser Schrift behandelt, welcher die Darstellung des gegenwärtigen Standes des Fremdenwesens daselbst zum Gegenstande hat.

An dieser Stelle muß aber noch der Südbahnverwaltung gedacht werden, welche nicht bloß als Verkehrsanstalt in indirekter Weise den Aufschwung des Fremdenwesens fördert, sondern auch mit ausschließlicher Berücksichtigung dieses Zweckes und vielfach mit offenbar erheblichen Opfern sowohl den Personenverkehr auf der Touristenlinie möglichst erleichtert, als auch durch Gründung eines prachtvollen Hotels, durch Einführung geregelter Stellwagenfahrten, durch Anregung verschiedener Neuerungen in Verkehrs- und anderen Angelegenheiten sich in direkter Weise reformatorisch bethätigt und in Anbetracht ihrer Mittel Erfolge erzielt, die von lokalen Geschäftsleuten niemals hätten erreicht werden können.

Das kräftige Eintreten dieses Bahninstitutes für die Hebung des Fremdenwesens verdanken wir wohl vorzugsweise dem warmen Interesse, welches der gegenwärtige Generaldirektor Friedrich Julius Ritter von Schüler von jeher dieser Sache sowie überhaupt den Anliegen der Alpenbewohner zugewendet hat.

Die Bevölkerung des Landes ist dieß dankbar anzuerkennen verpflichtet.